

Heinz Schott

Das Ungeborene im Fadenkreuz der Medizin

Medizinhistorische Anmerkungen zur Pränataldiagnostik

Die Medizin hat Schwangerschaft und Geburt in den letzten Jahrzehnten umfassend in den Griff genommen. Dabei ist die Pränataldiagnostik zu einem festen Bestandteil unseres Alltagslebens geworden. Salopp könnte man sagen: Je geringer die Geburtenraten und je älter die Mütter – von den Vätern ganz zu schweigen –, umso intensiver die pränataldiagnostischen Maßnahmen. Es sei vorab in Erinnerung gerufen, wie kurz deren Geschichte ist: Erst vor einem halben Jahrhundert, nämlich 1953, wurde die molekulare Struktur der DNS von Watson und Crick entdeckt (DNS-Doppelhelix) und damit der Grundstein für die molekulare Genetik gelegt. 1958 gelang es dem britischen Gynäkologen Ian Donald zum ersten Mal, mithilfe der Sonographie (Ultraschalldiagnostik) das Kind im Mutterleib abzubilden. 1959 konnten die französischen Forscher Lejeune, Gautier und Turpin durch eine Chromosomenanalyse die Trisomie 21 als Ursache des Down-Syndroms ausfindig machen. Die beiden letztgenannten Ereignisse – Sonographie und Chromosomenanalyse – läuteten die Ära der Pränataldiagnostik ein.

Entscheidend für den Aufschwung der Reproduktionsmedizin insgesamt war jedoch ein anderes Ereignis: nämlich die Einführung eines hormonellen Verhütungsmittels im Jahr 1960, das der US-amerikanische Biologe Gregory Pincus entwickelt hatte. Die „Antibaby-Pille“ ermöglichte die „sexuelle Revolution“ und damit eine in der Menschheitsgeschichte bis dahin nicht mögliche Geburtenkontrolle, die man euphemistisch auch „Familienplanung“ nennt. Die In-vitro-Fertilisation (IvF) ermöglichte 1978 die Geburt des ersten „Retortenbabys“ in Großbritannien. Mit Louise Brown wurde damals zugleich die Reproduktionsmedizin als medizinisches Fach geboren. In den 1980er- und

1990er-Jahren nahm die Genomanalyse von Erbkrankheiten ihren Aufschwung, eine sich rasant entfaltende Forschungsrichtung der molekularen Medizin. Sie erlebte ihren Durchbruch 1983 mit der Aufdeckung der Chorea Huntington als monogener Erbkrankheit, die erste, die von nun an genetisch diagnostiziert werden kann. Vor 20 Jahren also begann die prädiktive Gendiagnostik, wozu ja auch seit einigen Jahren die Präimplantationsdiagnostik (PID) zählt.

Seit den 1960er-Jahren hat sich also ein Umbruch in der Medizin ereignet, dessen tief greifende Folgen wir heute immer stärker spüren. (Die Korrespondenzen dieses Umbruchs mit der weltweiten 68er Studentenbewegung sind beachtlich und wären eigens zu erforschen.) Während es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Siegeszug der *naturwissenschaftlichen Medizin* kam, entfaltete sich 100 Jahre später in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit den Fortschritten der medizinischen Technologie und der biochemischen (molekularmedizinischen) Forschung die *Biomedizin*. Mit deren Etablierung wurde auch der Ruf nach „medizinischer Ethik“ bzw. „Bioethik“ unabweisbar, Begriffe, die erst seit einigen Jahrzehnten fest in der medizinischen Terminologie etabliert sind. Im sozial- und gesundheitspolitischen Diskurs der modernen Medizin spielte die Eugenik eine zentrale Rolle, die im Folgenden kurz skizziert werden soll.

Rassenhygiene versus Reproduktionsmedizin: Zwei Konzepte der Eugenik

Die Idee der Ausschaltung pathogener Erbanlagen durch (freiwillige oder auch unfreiwillige) Unfruchtbarmachung war unter dem Vorzeichen von Sozialdarwinismus und Rassenhygiene um 1900 in allen Industrieländern *common sense*, lange bevor das Nazi-Regime die Zwangssterilisation 1934 legalisierte. Alle konkreten Maßnahmen setzten am defizienten, stigmatisierten Leben *nach* der Geburt an, um dieses entweder an seiner Fortpflanzung zu hindern oder es – der Tendenz nach – insgesamt zu beseitigen. In der klassischen Eugenik bzw. Rassenhygiene kennen wir die besondere Doppelstrategie, die mit den Schlüsselbegriffen „Auslese“ und „Ausmerze“ belegt ist. Der berühmte Erbbiologe Otmar von Verschuer schrieb in seinem „Leitfaden der Rassenhygiene“ (1941): „Man unterscheidet eine negative und eine positive Auslese. Bei der *negativen Auslese* (Ausmerze) werden die